

---

## NEUERSCHEINUNGEN / BUCHBESPRECHUNGEN

### Periodika

*Ketâbdâri. Bibliothekswesen und kulturelle Studien. Heft 11 + 12. Teheran: Ketâbhâne-ye markazi va Markaz-e asnâd-e dânešgâh-e Tehrân 1366-7/1987-8. 234 und 132 S.*

Die Hefte enthalten u. a. folgende Aufsätze: Moḥammad ʿAli Moʿayyeri: *Naqd va barrasi pirâmun-e tarğomehâ-ye Divân-e Hâfeż* (Eine Untersuchung zu Hafiz-Übersetzungen); Manučeher Ašraf ol-Ketâbi: *Fehrestvâre'i az manâbe' va ma'âhez-e moʿâla'ât va taḥqiqât-e ʿašâyeri* (Quellenverzeichnis zu Stammesstudien und -forschungen); Mozaḥfar Baḥtiyâri: *Ketâbnâme-ye safarnâmehâ-ye irângerdân-e ḥâreġi tarğome šode be zabân-e fârsi tâ bahâr-e 1363* (Bibliographie der bis Frühjahr 1984 ins Persische übersetzten Reiseberichte ausländischer Iranreisender).

### Bibliographien, Handschriftenverzeichnisse, Sammelbände

*Ketâbhâne-ye melli-ye Irân: Ketâbšenâsi-ye melli-ye Irân, 1363, nime-ye avval (Nationalbibliographie Irans, 1363/1984, 1. Halbjahr), Nr. 53. Teheran 1366/1987-8, XIII + 351 S.*

Dies ist der dritte Faszikel der Nationalbibliographie, der nach der neuen Konzeption erstellt wurde. Die Nationalbibliographie von 1362/1983-4 liegt in zwei Bänden vor. Nach der inhaltlichen Zuordnung sind die Buchtitel so vollständig wie möglich erfaßt worden. Die Einleitung dieses Bandes schließt mit einem Vergleich der Veröffentlichungen im 1. Halbjahr 1362/1983 mit denen des 1. Halbjahres 1363/1984.

*Puri Solţâni und Rezâ Eqtedâr: Râhnamâ-ye maġallehâ-ye Irân 1365 (Leitfaden für die Zeitschriften in Iran 1986-7). Teheran: Ketâbhâne-ye melli-ye Irân 1366/1987-8, 155 S.*

Ein Leitfaden für sämtliche persischen oder in einer anderen Sprachen in Iran publizierten Zeitschriften. Zu jeder Zeitschrift werden Art und Datum der Publikation, Auflage, Chefredakteure und verantwortliche Redakteure, Abonnementpreis, Sprache und Adresse und Telefonnummer der jeweiligen Institution angegeben. In einer Auswertung der Zeitschriftenstatistik des Jahres 1365/1986-7 (S. 13) heißt es, daß in diesem Jahr 61 Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt haben und daß die Anzahl der populären Zeitschriften weit höher liegt als die der Fachzeitschriften. 19 neue Zeitschriften sind in den Bereichen Islam, Politik, Medizin, Mathematik, Photographie, Versicherungswesen, Geographie, Archäologie, Landwirtschaft und Wirtschaft erschienen. Die Auflage einiger Publikationen ist aufgrund des Papiermangels zum Teil beträchtlich gesunken. So hat sich z. B. die Auflage von *Keyhân-e bacčehâ* von 500 000 auf 150 000 verringert, die Auflage

von *Barnâme va touse'e* von 3 000 auf 1 500. Andere Zeitschriften wiederum konnten ihre Auflage erhöhen.

*Mo'assase-ye mo'âla'ât va taḥqiqât-e eġtemâ'i-ye Dânešgâh-e Tehrân: Manâbe' va ma'âhez-e 'ašâyer-e Irân (Quellen zu den Stammesverbänden Irans). Teheran: Naḥost vaziri, Dabirḥâne-ye šourâ-ye 'âli-ye 'ašâyer-e Irân 1366/1987-8, 290 S.*

Die Bibliographie enthält 400 Titel (109 Monographien, 140 Aufsätze, 130 Berichte verschiedener Organisationen und 21 akademische Abschlußarbeiten), die im Jahre 1361/1982-3 über die iranischen Stammesverbände in persischer Sprache erschienen sind. Nach den bibliographischen Angaben folgt jeweils eine kurze Inhaltsübersicht.

*Aḥmad Monzavi: Fehrest-e moštarak-e nošehâ-ye ḥaṭṭi-ye fârsi-ye Pâkestân (Verzeichnis der persischen Handschriften in Pakistan). Bd. 9: manzumeḥâ (3)- Islamabad: Markaz-e taḥqiqât-e fârsi-ye Irân va Pâkestân 1367/1988, 11 + 671 S.*

*Dâyerat ol-ma'âref-e tašayyo' (Enzyklopädie der Schia). Hrsg. von Aḥmad Šadr Ḥâġġ Sayyed Ġavâdi, Kâmrân Fâni und Bahâ'oddin Ḥorram-šâhi. Bd. 1, âb — eḫyâ'. Teheran: Bonyâd-e eslâmi-ye tâher 1366/1987-8, XXX + 538 S.*

Die Schia-Enzyklopädie, deren erster Band hier vorliegt, ist auf ca. 20 000 Stichwörter angelegt. Die Themen umfassen Schlüsselbegriffe aus Koran und Koranwissenschaft, Kommentare zu bekannten Hadithen, Hadith-Termini und Geschichte des Hadith, Begriffe aus *fiqh* und *uṣûl*, theologische Termini, Gebete, Begriffe aus Logik, Philosophie und Mystik, Biographien islamischer, insbesondere schiitischer und historischer Persönlichkeiten, wichtige Ereignisse in der islamischen und schiitischen Geschichte, geographische Plätze, arabische und persische Literatur mit Schwerpunkt auf schiitischen Dichtern und Autoren, Werke über Kunst und Archäologie. Der erste Band enthält u. a. die Stichwörter *âb*, *Âbâdân*, *âb-e ḥayât*, *Âmrikâ*, *eġtehâd*, *eġmâ'*, *Iḥšâ' al-'ulûm* und *Ebn Sinâ*. Die Länge der einzelnen Artikel variiert je nach dem Gewicht des Themas bzw. der Bedeutung der Persönlichkeit. So umfaßt der Artikel über Ebn Sinâ acht Seiten, der Artikel *eġtehâd* ca. neun Seiten, während andere Stichwörter in einigen Zeilen abgehandelt werden. In den Artikeln über westliche Länder liegt die Betonung auf den islamischen Gemeinschaften und ihren Aktivitäten — so z. B. in dem Artikel *Âmrikâ*. Zu den Autoren dieses Bandes gehören Parviz Azkâ'i, Morteżâ As'adi, Šahrâm Pâzuki, 'Abbâs Zariyâb-Ḥôyi und Ḥoseyn Karimiyân.

*Ġengiz Pahlavân (Hrsg.): Ketâbnamâ-ye Irân. Teheran: Našr-e nou 1366/1987-8, 468 S., Abb.*

Das Buch ist in sieben Abschnitte unterteilt: Literaturkritik, Gesichtspunkte, Dokumente und Erinnerungen, Die Buchhersteller, Bibliographie und

Buchbesprechung, Der Buchmarkt, Auszüge aus Schriften und Memoiren (Ġengiz Pahlavân: *Gozašte-ye galabe-ye nâ-yâftani* // Besprechung der *Hâterât-e Ĥalil Maleki* und der *Hâterât-e Anvar Ĥâme'i* //; Darius Āšuri: *Dar pey-e gouhar-e še'r*; Ĥamid Izadpanâh: *Dar bâre-ye Ahl-e ĥaqq va guyeš-e laki*; Maĥmud Enâyat, Eĥsân Narâqi: *Dar bâre-ye „1984“-e Orwell*; *Ėllat-e tavaġġoh-e omumi be târiĥ-e mo'âšer čist?* (Was ist der Grund für das öffentliche Interesse an Gegenwartsgeschichte?) Gespräche mit M. Eттаĥâdiye, I. Afšâr, A. Zariyâb-Ĥôyi, Sa'idi Sirġâni und Ġ. Šeyĥoleslâmi.

M. P. Ġaktâġi (Hrsg.): *Gilân-nâme. Eine Sammlung von Aufsätzen über Gilan (Geschichte, Kultur, Kunst, Sprache, Literatur und Volkskunde)*. Rascht: *Ĥâ'ati 1366/1987-8*, XII + 260 S., Abb.

U. a. enthält dieses Buch folgende Aufsätze: Sayyed Ĥasan Tâ'eb: *Moqaddame'i bar tebb-e sonnati-ye Gilân* (Eine Einführung in die traditionelle Medizin Gilans); Abbâs Ĥâki: *Divân-e Pir Šarafšâh Dolâyi*; Sirus Šemisâ: *Vâzehâ-ye gilaki* (Gilakische Ausdrücke); Rezâ Madani: *Si-o-čand vâzehâ-ye gilaki dar ġânvaršenâsi* (Über 30 gilakische Begriffe in der Zoologie); Aĥmad Mar'âsi: *Bâziĥâ-ye Gilân* (Spiele in Gilan).

## Religion und Philosophie

*Qor'ân-e qods. Kohantarin bargardân-e Qor'ân be fârsi? (Der Heilige Koran. Die älteste Übertragung des Koran ins Persische?) Eine Untersuchung von 'Ali Ravâqi. Teheran: Mo'assase-ye Šahid Moĥammad Ravâqi (Vertrieb durch Soruš); 1364/1985-6, 2 Bde., LXXII + 412 S.*

Diese Edition einer frühen persischen Koranübersetzung basiert auf der Hs. Nr. 54 des *Āstân-e qods-e rezavi*. Die Hs. umfaßt 205 Blätter à 14 Zeilen, Anfang (Sure *Fâtiĥa* und 213 Verse der Sure *Baqara*) und Ende (die letzten 21 Suren) fehlen, und somit ermangelt sie jeglicher Angaben zur Abschrift und Datierung der Übersetzung. Die Edition wurde im Rahmen einer privaten Stiftung angefertigt und veröffentlicht. Sie umfaßt zwei großformatige (48,5 x 34 cm), sorgfältig gebundene und ansprechend gestaltete Bände. Jeweils auf der rechten Seite ist das Faksimile des Originalblattes zu sehen — der arabische Korantext in Kufi mit einer interlinearen persischen Übersetzung im Nash-Duktus —, dem auf der linken Seite die Edition der persischen Übersetzung mit einem Anmerkungsapparat am Fuß der Seite gegenübersteht.

In der ausführlichen Einleitung (73 S.) unternimmt R. den Versuch, die Entstehung der Übersetzung durch komparatistische sprachliche Untersuchungen zeitlich und räumlich einzugrenzen. Dazu zieht er sowohl mittelpersische als auch frühe neupersische Texte zu Rate, zeigt in zahlreichen Wörterlisten Übereinstimmungen und Abweichungen auf. Für eine linguistische Untersuchung der Entwicklung des Neupersischen in seiner frühen Phase eignen sich nach R.'s Meinung besonders wissenschaftliche Texte,

Koran- und Hadithübersetzungen, *fiqh*-Texte und arabisch-persische Wörterbücher aus dieser Zeit. Während in den frühen literarischen Texten (Rudaki, Šenâ'i, Nâşer Ḥosrou u. a.) schon eine vereinheitlichende Tendenz hin zu einer Hochsprache zu erkennen ist, orientiert sich gerade die Koranübersetzung an den Erfordernissen begrifflicher Genauigkeit sowie breiter Verständlichkeit in einem lokalen, sozialen und zeitlichen Rahmen.

Mit dieser Arbeit wurde ein sprachliches Dokument zugänglich gemacht, das für den Forscher zweifellos noch eine Fülle sprachlicher, historischer, soziologischer und theologischer Informationen bereithält.

*Muḥammad b. ʿAlī Ibn al-ʿArabī: Dah resāle-ye motarġam-e Šayḫ Akbar Muhyī ad-dīn Abī ʿAbdullāh Ḥātāmī Ṭāʿi Andalusī, mašhur be Ebn-e ʿArabi (10 Abhandlungen von Ibn al-ʿArabī, übersetzt). Eingeleitet und mit Anmerkungen versehen von Nağib Māyel Haravi. Teheran: Moulā 1367/1988, LIX + 271 S. (Umschlagtitel: Rasaʿel-e Ebn-e ʿArabi, dah resāle-ye fārsi šode).*

Folgende Traktate sind enthalten: *Ḥilyat al-abdāl; Risālat al-Ġauḫīya; As-rār al-ḥalwa; Ḥaqīqat al-ḥaqāʿiq; Maʿrifat riğāl al-ğayb; Nuqūš al-fuṣūš; Abyāt-e dahgāne; Risālat al-Anwār, Maʿrefat-e ʿālam-e akbar va ʿālam-e asğar; Risāla ilā l-Imām ar-Rāzī.* Die Übersetzer einiger Traktate sind unbekannt. Die meisten Hss. der übersetzten Texte stammen aus dem 8./14. bis 11./17. Jh. Das Buch enthält einen Index der Koranverse, Hadithe, der persischen und arabischen Gedichte, der Begriffe und Fachausdrücke sowie ein Personenregister.

*Muḥammad b. Aḥmad Fattāl Nīšābūrī: Rauḍat al-waʿiẓīn wa bašīrat al-muttaʿiẓīn. Abū Ġaʿfar Muḥammad b. Ḥasan Fattāl Nīšābūrī, gest. 508/beg. 7. 6. 1114. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Maḥmud Maḥdavi Damğāni. Teheran: Ney 1366/1987-8, 850 S.*

Fattāl Nīšābūrī war ein schiitischer Korankommentator, Theologe und Prediger im 5./11.—6./12. Jh., der von dem Neffen Nīzām al-Mulks getötet wurde. Die Themen des Buches umfassen die Biographien der vierzehn Sündenreinen, die religiöse Praxis und ethische Fragen. Es gleicht einerseits den *amālī*-Werken, die vorher geschrieben worden sind, nur mit dem Unterschied, daß es an sein Thema gebunden bleibt. Andererseits ähnelt es *Iḥyāʿ ulūm ad-dīn* von Ghazzālī. Die persische Übersetzung stützt sich auf die Ausgaben von Qom und Najaf. Das Buch ist gut gedruckt und gebunden.

*Ānmāri Šimel (Annemarie Schimmel): Šokuh-e šams. Übers. Ḥasan Lāhuti. Teheran: Šerkat-e entešārāt-e ʿelmi va farhangi 1367/1988, XCIV + 885 S.*

Die persische Übersetzung von *The Triumphal Sun* (London — The Hague 1978, 2. Aufl. 1980), dem Werk der bekannten Mystik-Spezialistin über Ġalāloddin Balḫī-Rumi ist um eine Einführung und Anmerkungen des Übersetzers erweitert. Die Übersetzung ist flüssig und gut lesbar.

‘Alâ’ od-doule Semnâni: *Čehel mağles yâ resâle-ye eqbâliye. Amâli-ye Šeyh Rokn od-din Abu Makârem Aḥmad b. Moḥammad Biyâbânaki ma‘ruf be ‘Alâ’ od-doule Semnâni, taḥrir-e Amir Eqbâlšâh Sistâni (Vierzig Versammlungen. Sitzungsmitschriften von Šeyh . . ., bekannt als ‘Alâ’ od-doule Semnâni, aufgezeichnet von Amir Eqbâlšâh Sistâni). Einleitung, Edition und Anmerkungen von Nağib Mâyel Haravi. Teheran: Entešârât-e adib 1366/1987-8, 372 S.*

*Čehel mağles* gehört zu den reifsten Werken des bekannten Sufis ‘Alâ’ od-doule (gest. 736/beg. 21. 8. 1335). Es ist eine Zusammenfassung seiner Versamlungsansprachen, die der ihm sehr nahestehende Schüler Amir Eqbâlšâh aufgeschrieben hat. Die Niederschrift stand unter der Aufsicht von ‘Alâ’ od-doule selbst. So hat Amir Eqbâlšâh an einigen Stellen Lücken gelassen, die der Scheich selbst ausfüllen sollte.

Eine frühere Edition des Werkes stammt von ‘Abdorrafi‘ Ḥaқиqat nach der Hs. Cambridge (Šerkat-e mo’allefân va motarğemân-e Irân 1358/1979-80). Die vorliegende Edition zieht außer der Hs. Cambridge die Hss. Bodleiana, Noušâhiye und Mağles hinzu und bringt außer einer Übersicht über weitere Hss. (S. 265—75) ausführliche komparatistische Register zur früheren Ausgabe und einen Anmerkungssteil (S. 321 ff.).

Dieses Buch ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung: Erstens zeigt es die Atmosphäre im Denken dieser Periode. Es war eine Zeit des Philosophierens und des Sufitums, in der der Gedanke der existentiellen Einheit weite Verbreitung gefunden hatte und sogar nicht-islamische Gnostiker und Asketen (Juden, Buddhisten, Brahmanen) in Iran die Möglichkeit hatten, ihre Lehren zu propagieren und Anhänger um sich zu scharen. Natürlich nimmt ‘Alâ’ od-doule ihnen gegenüber in Denken und Handeln einen gegnerischen Standpunkt ein und geht an mehreren Stellen mit ihnen ins Gericht (S. 97, 134, 164, 207, 209, 246).

Vielleicht hat diese übertriebene Freiheit bzw. Freigeisterei im 7./13. Jh. (die eine Folge der nicht-islamischen Mongolenherrschaft war) dann in der 2. Hälfte des 8./14. Jahrhunderts zu besonderer Härte geführt, so daß allein im Herrschaftsbereich von Mobârez od-din (760 h.q.) in zwei Jahren drei- bis viertausend Bücher aus Philosophie, Astronomie und anderen Bereichen vernichtet wurden (s. *Rašf an-našâ’ih al-îmânîya wa kašf al-fađâ’ih al-yûnânîya*, pers. Übers., Einleitung S. 28 f.) Die zweite Bedeutung des *Čehel mağles* liegt darin, daß das Buch die Sichtweise durchschnittlicher Sufis erläutert. Es gibt der Phantasie wenig Gelegenheit zu Höhenflügen, sondern widmet sich den praktischen Aspekten des *hedmat be ḥolq* („Dienst an der sittlichen Qualität“). (..)

Als dritter wichtiger Punkt ist ‘Alâ’ od-doules Schiitentum zu nennen, das der Editor genauer untersucht (Einleitung und S. 322). ‘Alâ’ od-doule antwortet damit auf die allgemeine Neigung der Gesellschaft zur Schia, der sich ja auch Sultan Maḥmud Ḥodâbande mit seinem Übertritt zur Schia anschloß. Darüber hinaus ist *Čehel mağles* eines der ersten sufischen Werke, das das „Hadith des Kumayl“ bringt:

„Kumayl fragt ‘Ali: ‚Oh Herrscher der Gläubigen, was ist die Wirklichkeit?‘ Er antwortet: ‚Was hast du mit der Wirklichkeit zu tun?‘ Das sagt Kumayl: ‚Bin ich nicht der Gefährte deines Geheimnisses?‘“ (S. 247 f.)

Zu den Besonderheiten des Buches gehört auch eine erstaunliche Scharfsichtigkeit, geistige Unabhängigkeit und Besonnenheit in der Rede. So zeugt z. B. seine Ansicht über Scheich Šafi von seiner wohlwollenden und gewissenhaften Haltung. Mit dem Zitat einer aufschlußreichen Stelle möchten wir diese kurze Besprechung beenden:

„Gott hat mir eines gegeben — daß ich niemals auf irgendeiner Stufe, auf der ich mich sah, eingebildet wurde (und sagte): Diese Stufe ist dem Rang früherer großer Männer überlegen. Doch wenn mir klar geworden ist, daß etwas wahr ist, habe ich meine eigene Forschung nicht gegen die Nachahmung eines anderen eingetauscht und habe ein Wort nicht deshalb abgelehnt, weil die früheren Scheichs es nicht gesagt haben, weiß ich doch, daß das wahre Wort, wo immer es erscheint und von welcher Zunge es auch kommt, (doch immer) wahr ist.“ (S. 106)

(Aus: Našr-e dāneš VIII,6, Mehr — Ābān 67/Sept. — Nov. 88, S. 64 f.)

*Moḥammad Ḥoseyn Ṭabāṭabā’i* (‘Allāme): *Ḥalq-e ġadid-e pāyān nā-pazīr; resāle-ye qovve va fe’l* (Unendliche neue Schöpfung). Übers. von Moḥammad Moḥammadi Gilāni. Teheran: Mo’assase-ye moṭāla‘āt va taḥqiqāt-e farhangi 1364/1985-6, 96 S.

Arabischer Originaltext mit einer freien persischen Übersetzung.

*Bahā’oddin Ḥorramšāhi*: *Ġahān-e ġeyb va ġeyb-e ġahān* (Die Welt des Übersinnlichen und das Übersinnliche der Welt). 3 Abhandlungen in neuer Theologie. Teheran: Keyhān 1365/1986-7, 126 S.

Der erste Aufsatz befaßt sich mit dem Denken von Blaise Pascal. Die zweite Abhandlung trägt den Titel *Baḥs dar karāmāt va ḥavāreq-e ‘ādāt* (Abhandlung über Heiligenwunder und die das Gewöhnliche durchbrechenden Dinge) und verbindet die Frage der Offenbarung und Heiligenwunder alter Zeit mit neuen metapsychologischen Phänomenen.

Der dritte Aufsatz *‘Adl-e elāhi va mas’ale-ye šarr* (Die göttliche Gerechtigkeit und die Frage des Bösen) ist ursprünglich als eine Besprechung zu Mortežā Moṭṭaharis Buch *‘Adl-e elāhi* geschrieben worden, reicht jedoch über den Rahmen einer gewöhnlichen Buchbesprechung hinaus. Er ist vielmehr eine theologische und philosophische Abhandlung zur Frage des Bösen bei islamischen Theologen und Philosophen (insbesondere Šadr ol-Mota’allehin) und einem westlichen Philosophen (Leibniz). Der zweite und dritte Aufsatz dieses Buches wurden mehrmals in Keyhān-e farhangi (II,1) und Našr-e daneš (IV,5) veröffentlicht.

*Ġavād Ṭabāṭabā’i*: *Dar-āmadi falsafi bar tāriḥ-e andiše-ye siyāsi dar Irān* (Eine philosophische Einführung in die Geschichte des politischen Denkens in Iran). Teheran: Daftar-e moṭāla‘āt-e siyāsi va beynolmelali; Vezārat-e omur-e ḥāreġe 1367/1988, 246 S.



Das Buch enthält acht Aufsätze, von denen drei schon früher in den Zeitschriften *Ma'âref* und *Mağalle-ye siyâsat-e ħâreġi* erschienen sind. Die Titel der Aufsätze lauten: *Moqaddame bar târiġ-e andiše-ye siyâsi dar Iran* (Einleitung zur Geschichte des politischen Denkens in Iran); *Ĥ'âġe Neẓâm ol-Molk Ṭusi va andiše-ye siyâsi-ye irânšahri* (Neẓâm ol-Molk Ṭusi und das vorislamische politische Denken); *Monġani-ye taġavvol-e andiše-ye siyâsi-ye Ġazzâli* (Abriß der Entwicklung des politischen Denkens bei Ghazzali); *Andiše-ye siyâsi-ye emâm Fahr-e Râzi* (Das politische Denken Imam Fahr Razis); *Ta'ammoli dar enġetât-e ħekmat-e 'amali dar Irân* (Betrachtung zum Niedergang der praktischen Philosophie in Iran); *Emtenâ'-e ta'sis-e andiše-ye siyâsi bar mabnâ-ye andiše-ye 'erfâni* (Die Unmöglichkeit, das politische Denken auf die Grundlage des mystischen Denkens zu stützen); *Dar-yâft-e 'erfâni az andiše-ye siyâsi-ye irânšahri* (Das mystische Verständnis des vorislamischen politischen Denkens); *Fazlollâh Ruzbehân Ĥonġi va taġdid-e ide'ólôzi-e ħelâfat* (Ĥonġi und die Erneuerung der Ideologie des Khalifats).

*Asadollâh Bayât: Neẓâm-e siyâsi-ye Islâm (Die politische Ordnung des Islam). Teheran: Soruš 1367/1988, 187 S.*

Die Kapitelüberschriften lauten: Was heißt islamische Herrschaft? Die Notwendigkeit der Errichtung einer islamischen Herrschaft und ihre Gründe; Die Lage der islamischen Herrschaft in der Zeit der *ġayba*; Wer ist befugt, die gerechten Rechtsgelehrten zu identifizieren? Die Freiheit und ihre Grenzen im Schatten der islamischen Herrschaft.

(Siehe auch **Bibliographie** . . . : *Dâyerat ol-ma'âref-e tašayyo'*)

### Wissenschaftsgeschichte

*Živa Vesel: Les Encyclopédies persanes — Essai de typologie et de classification. Paris: Editions Recherche sur les Civilisations 1986, 70 S. (Institut Français de Recherche en Iran, B.I. no. 31).*

Enzyklopädien haben in Iran eine alte Tradition (. . .) und nehmen auch in der islamischen Kultur eine besondere Stellung ein (. . .), der auch heute noch Rechnung getragen wird, bedenkt man, daß gegenwärtig allein in Teheran drei große enzyklopädische Unternehmen in Arbeit sind: *Dâ'erat ol-ma'âref-e Islâm*, *Dâ'erat ol-ma'âref-e bozorg-e eslâmi* und *Dâ'erat ol-ma'âref-e tašayyo'*. Doch ist bislang, abgesehen von einigen kurzen Schriften über Enzyklopädien, ganz zu schweigen von Enzyklopädien in persischer Sprache, nicht wissenschaftlich gearbeitet worden, und somit liegt hier die erste wissenschaftliche Monographie in diesem Bereich vor. Das Buch, das mit dem *Dânešnâme-ye 'Alâ'i* beginnt und bis zum *Nafâ'is al-funûn* reicht (Anfang 5./11. — Mitte 8./14. Jh.) enthält eine Einleitung, zwei große Abschnitte, eine Zusammenfassung der Forschungsergebnisse und eine Auswahlbibliographie.

In der Einleitung heißt es, daß Nachschlagewerke in Iran gleichzeitig mit

der ersten neupersischen Literatur auftauchten und alle zur Zeit der Abfassung im Bereich Irans und der islamischen Welt gängigen Wissenschaften einschlossen. Das Wissen in Iran gliedert sich in drei Hauptzweige: *honar*, *‘elm* und *adab*. Die persischen Enzyklopädien beschränkten sich entweder auf eines dieser Gebiete oder schlossen alle drei ein. Natürlich kann die persische nicht von der arabischsprachigen Wissenschaftsliteratur getrennt betrachtet werden, war doch die Wissenschaftssprache in Iran in den ersten Jahrhunderten arabisch. Die Wissenschaften kann man in zwei Hauptgruppen einteilen: einmal in die religiösen Wissenschaften (*‘olum-e mazhabī*) im ursprünglichen Sinn des Wortes (arabische Sprache, Literatur und Geschichte), zum zweiten in die aristotelisch-philosophischen Wissenschaften, die sich wiederum in die theoretische und praktische Philosophie verzweigen.

Der erste Abschnitt des Buches behandelt die Typologie der Wissenschaften, die in fünf Gruppen eingeteilt werden. Die Autorin unterscheidet philosophische, religiöse, zum Gebrauch in der Verwaltung bestimmte, naturwissenschaftliche Nachschlagewerke und Werke von wirklich enzyklopädischem Charakter. Ihrer Ansicht nach haben *Iḥṣā’ al-‘ulūm* von Fārābī und die *Rasā’il* der Iḥwān aṣ-ṣafā die iranischen Autoren der ersten enzyklopädischen Werke angeregt und auch die inhaltliche Ausformung beeinflusst. Bei jedem Werk, das V. behandelt, bringt sie Angaben über den Autor (falls bekannt) und seine anderen Werke (soweit vorhanden). Sodann erläutert sie den Inhalt des jeweiligen Werkes und beurteilt seinen Wert und den Beitrag, den es zu der Entwicklung der iranisch-islamischen Wissenschaften leistete.

Der zweite Abschnitt widmet sich der Frage, welches klassifikatorische System die Autoren anwandten. V. ist der Ansicht, daß sowohl Autoren, die ihre Arbeitsmethode und Konzeption nicht deutlich machen, als auch denen, die ihre Methode explizit darlegen, spezifische Einteilungsweisen zu eigen sind. Abū ‘Abdullāh Ḥ’ārazmī unterscheidet in *Mafātiḥ al-‘ulūm* die religiösen (islamischen) Wissenschaften (*‘ulūm šar‘iyya*) von den profanen (*‘ulūm al-‘ağam*) und schließt sich damit einer zu seiner Zeit geläufigen Unterscheidung an. Einige Autoren haben auch, ohne daß sie es erwähnen, praktisch eine Unterscheidung zwischen verschiedenen Wissenschaftszweigen angenommen, z. B. trennt Ibn Farīqūn in *Ġawāmi‘ al-‘ulūm* die Verwaltungswissenschaften von den philosophischen Wissenschaften. Es scheint aber, als seien Ḥ’ārazmī und Ibn Farīqūn die traditionellen Klassifikationsprinzipien unbekannt gewesen und als seien sie nicht zum Kern der Arbeit der *‘ulamā* und Theoretiker vorgestoßen.

In anderen Fällen — z. B. *Yawāqūt al-‘ulūm* und *Baḥr al-fawā’id*, zwei religiösen Enzyklopädien — kannten die Autoren in einem Teil des Werkes (den religiösen Wissenschaften) die wissenschaftlichen Klassifikationsprinzipien der Themen, im anderen Teil (den profanen Wissenschaften) wußten sie nichts davon. Und als letzter Punkt ist hier noch zu erwähnen, daß Themen vermischt werden, daß z. B. eine Frage aus der Medizin unter „Physik“ behandelt wird.



Ergebnis: Bis hierher wurden die Arten von Enzyklopädien, ihre wissenschaftliche Qualität und ihre inhaltlichen Merkmale herausgearbeitet. Insgesamt kann man sagen, daß diese Enzyklopädien — auch wenn sie manchmal nur eine Zusammenfassung eines umfangreicheren und reichhaltigeren arabischen Textes sind — hohes wissenschaftliches Niveau besitzen. Das Gleichgewicht zwischen den religiösen und profanen Wissenschaften bleibt gewahrt, doch nehmen in den religiösen Enzyklopädien die islamischen Wissenschaften den größten Raum ein. In den persischen Enzyklopädien nimmt die Physik (Naturwissenschaften) eine hervorragende Stellung ein, doch wird auch der Bedeutung der aristotelischen Philosophie Rechnung getragen. Die weite Verbreitung der aristotelischen Philosophie fußt wohl auf einer alten Tradition, deren Wurzeln man im vorislamischen Iran suchen kann. Die erste allgemeine Enzyklopädie in persischer Sprache, *Ġāmi' al-'ulûm* von Imam Fahr Râzî, die alle Eigenschaften der anderen Enzyklopädien in sich birgt, ist von hohem Wert und großer Zuverlässigkeit. Die Entwicklung des enzyklopädischen Arbeitens findet ihren Abschluß in *Nafâ'is al-'ulûm* von Šams ad-dîn Âmulî, das ein Beispiel für das hohe Niveau dieses Zweiges der iranischen Bildung ist und eine von seinen Vorgängern nicht erreichte Sprachgewandtheit und Schönheit aufweist. (...)

Der Autorin ist hier eine bei all ihrer Kürze sehr informative Studie gelungen. V. vermittelt mit großer Sorgfalt die notwendigen Kenntnisse zu den erwähnten Werken und ebnet damit den Weg für weitere Studien über persische (und iranische) Enzyklopädien. Alles in allem ein verdienstvolles Buch, das außer einigen kleinen Übersetzungsfehlern keine Mängel aufweist.

(Aus: Našr-e dâneš VIII,6, Mehr—Âbân 1367/Sept.—Nov. 1988, S. 75 f.)

Sezgin, Fu'âd: *Musâhamat al-ğugrâfiyîn al-'arab wa l-muslimîn fî sun' ħarîġat al-'âlam. Silsila dâl, 'ilm al-ħarâ'it, al-muğallad 2 (Der Beitrag der arabischen und islamischen Geographen zur Herstellung der Weltkarte. Reihe dâl, Kartographie, Bd. 2). Frankfurt, Institut für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften 1408/1987, 179 + 48 S.*

Bis vor einem Jahrhundert gab es keine großen Zweifel daran, daß die mittelalterlichen, sog. ptolemäischen Weltkarten auch wirklich auf Claudius Ptolemäus, dem berühmten Astronomen, Mathematiker und Geographen des 2. nachchristlichen Jahrhunderts, beruhen, obwohl ziemlich sicher ist, daß seine berühmte *Geographie* keine Karten enthielt. Erst im Jahre 1881 hat der Versuch C. Müllers, „ptolemäische“ Karten nach der *Geographie* zu rekonstruieren, bewiesen, daß jene Karten keine Verbindung zu Ptolemäus haben, da sie aus der *Geographie* nicht herauszuarbeiten sind. Kürzlich hat Muhammad Fuad Sezgin im Zuge seiner Arbeit am 12. Band seines großen bibliographischen Werkes *Geschichte des Arabischen Schrifttums* (GAS), der sich mit den arabischen und islamischen Geographen befaßt, auf weitere wichtige Punkte in diesem Bereich hingewiesen. So stellt er fest, daß keine einzige der alten arabisch-islamischen geographischen und bi-

bliographischen Quellen eine oder mehrere Karten erwähnt, die unter dem Namen von Ptolemäus erstellt wurden. Zum anderen sind zwischen der Weltkarte des al-Ma'mûn (der im Namen des Abbasidenkhalifen al-Ma'mûn zu Beginn des 3. Jh. H. gefertigten Karte; eine handschriftliche Kopie des Originals hat S. in *Masâlik al-abşâr fî mamâlik al-amşâr* von Ibn Faḍlullâh al-ʿUmarî gefunden) und der sog. ptolemäischen Weltkarte erstaunliche Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen festzustellen. In Anbetracht dessen glaubt S., daß die Weltkarte des al-Ma'mûn zeitlich der „ptolemäischen“ vorausging und daß die Vorstellung, die „ptolemäische“ Karte sei die ältere, auf einen Fehler im 13. Jh. n. Chr. zurückgeht. In diesem Zusammenhang muß die Rolle des Maximus Planudes (1260—1310), eines byzantinischen Mönchs, der die Rekonstruktion der alten ptolemäischen Karte nach den Angaben in der *Geographie* für sich in Anspruch nimmt, aufs neue sorgfältig untersucht werden. Nach S. besteht die Möglichkeit, daß Planudes die ma'mûnische Karte kannte und sie bei seiner Rekonstruktion der fiktiven ptolemäischen Karte, deren Original er für vermißt hielt, als Modell benutzte. Planudes erklärte selbst, daß in dem Exemplar der *Geographie* von Ptolemäus, das er in Händen hielt, eine Karte fehlte. Er stellte sich wahrscheinlich vor, daß dieses Buch ursprünglich eine oder mehrere Karten enthalten hatte und daß die Karte von al-Ma'mûn nach dieser fiktiven ptolemäischen Karte erstellt worden war.

Wie dem auch sei, in einer Untersuchung über den Beitrag der muslimischen Geographen zur Gestaltung einer geographischen Weltkarte ist dieser Punkt zu beachten, und S. selbst, der das Thema kurz in der Einleitung zu *Musâhama* anspricht, bekundet, daß er seine Forschungsergebnisse in diesem Bereich in naher Zukunft ausführlich darlegen werde.

Das vorliegende Buch, das zweite in der Reihe der geographischen Veröffentlichungen des „Instituts für Geschichte der Arabisch-Islamischen Wissenschaften“ in Frankfurt (gegr. 1982) und ein Nebenprodukt der Arbeit des Autors an der GAS, ist eigentlich eine kurze Darstellung des immensen Anteils, den die islamischen Geographen an der Geschichte der mathematischen Geographie und folglich auch an der Gestaltung der geographischen Weltkarte hatten. Das Buch ist in eine Einleitung und zehn Kapitel gegliedert: Der gegenwärtige Stand der Forschung; Die mathematische Geographie im klassischen Altertum; Die Stellung der ptolemäischen Geographie in der Spätantike; der Beginn der mathematischen Geographie in der islamischen Welt; Der Ausbau der mathematischen Geographie mit Hilfe der sphärischen Trigonometrie; Der Beitrag des Westens der islamischen Welt zur Gestaltung der Weltkarte; Der Höhepunkt der mathematischen Geographie im 13. und 14. Jh.; Das Fortleben der arabischen Geographie im Abendland; Die Übersetzung der ptolemäischen Geographie ins Lateinische und die nachteiligen Folgen; Die allmähliche Abwendung von der ptolemäischen Geographie.

Die erwähnten Themen sind in drei separaten Abschnitten in Englisch, Deutsch und Arabisch ausgeführt. Es folgen 48 Karten (Reproduktionen des Originals und Rekonstruktionen) aus der Zeit von 3800 v. Chr. bis 1532

n. Chr. in chronologischer Reihenfolge mit dreisprachigen Anmerkungen zu jeder Karte und Quellenangaben in Englisch.

Bei der Rekonstruktion der erwähnten Weltkarte des al-Ma'mûn (Nr. 10) ist dabei ein grober Fehler anzumerken. Der Name des Persischen Golfs, den das Original der ma'mûnischen Karte (Nr. 11) mit *al-baḥr al-fârisî* verzeichnet, was deutlich und ohne optische Hilfsmittel lesbar ist, wird in der Rekonstruktion von Aladdin Jokhosha (‘Alâ’ ad-dîn Ğûḥûšâ, wohl einem Mitarbeiter am „Institut für Arabisch-Islamische Wissenschaften“) zum *baḥr al-Bašra*, was entweder auf einer falschen Lesung beruht oder eine wirkliche Fälschung darstellt. Auch wenn zuerst derjenige, der die Karte rekonstruiert hat, die Verantwortung für diese stupende falsche Lesung trägt, für die es weder einen historischen oder geographischen Grund noch eine offensichtliche optische Erklärung gibt, so ist es doch unverzeihlich, daß S. sie sanktioniert und so in diesem Buch veröffentlicht hat.

(Aus: Našr-e dâneš VIII,5, Mordâd—Šahrivar 1367/Juli—Sept. 1988, S. 67 f.)

## Geschichte

*Ḥasan b. Ḥasan Fasâ’i: Fârsnâme-ye nâšeri. Ed. Maṣṣur Raštġâr Fasâ’i. Teheran: Amir Kabir 1367/1988, 2 Bde., 1974 S., Abb., 1 Faksimile der Hs., Karte und Register.*

Das *Fârsnâme-ye nâšeri* ist eine Geschichte und Geographie der Provinz Fars vom Beginn der islamischen Zeit bis Anfang des 14. Jhs. h.q./ Ende 19. Jh. n. Chr. Der Autor hat mit Akribie alles, was Fars betrifft, von den allgemein wichtigsten Ereignissen bis zu den kleinsten und scheinbar unbedeutendsten Vorgängen, aufgezeichnet und die Ereignisse in Fars auch in den gesamtiranischen Zusammenhang gestellt. Die *mamlakat-e Fârs*, die im *Fârsnâme-ye nâšeri* behandelt wird, erstreckt sich in sehr viel weiteren Grenzen als das heutige Fars und umfaßt Teile des Küstenstreifens am Persischen Golf, Khuzestan und sogar das heutige Kerman. Das Buch entstand zwischen 1300/1882 und 1311/1893-4. Bisher gibt es davon mehrere Steindrucke, und hier liegt nun die erste moderne Edition vor. Sie wird begleitet von Angaben über den Autor, einem Verzeichnis aller seiner Quellen, einer Erläuterung sprachlicher Besonderheiten, einer Bibliographie zur Literatur über Fars, die seit der Qadscharenzeit erschienen ist u. a. m. Ein Themenindex wäre zu diesem Buch nötig gewesen. Fast 300 Seiten der Edition nehmen Personen- und Ortsnamenregister und Verzeichnisse der Gedichte und Werke ein. Für das Literaturverzeichnis sind zwei Punkte anzumerken: Nach den Katalogisierungsregeln wird bei Namen und Buchtiteln der Artikel *al-* außer acht gelassen, *al-kâmil* wird z. B. unter *kâf*, nicht unter *alef* geführt. Außerdem hätte man die Register mittels verschiedener Zeichen komprimieren können.

‘Abdolḥoseyn Zarinkub: *Târiḥ-e mardom-e Irân. Kaš-ma-kaš bâ qodrathâ* (Geschichte des iranischen Volkes. Kampf mit den Mächten.). Bd. 2, Teheran: Amir Kabir 1367/1988, 605 S.

Das vorliegende Buch ist der 2. Band der *Târiḥ-e mardom-e Irân*, in dem Z. die Geschichte Irans von der Sassanidenzeit bis zum Beginn der Seldschukenzeit darstellt. Dabei geht der Autor nicht weiter ausführlich auf die Geschichte des Khalifats in dieser Zeit ein, worüber er in seinem Buch *Târiḥ-e Irân ba ‘d az Islâm* gearbeitet hat.

Širin Bayâni (Eslâmi-Nadušan): *Din va doulat dar Irân-e ‘ahd-e moġul* (Glaube und Staat im Iran der Mongolenzeit). Bd. 1: *Az taškil-e ḥokumat-e manṭaqe‘i-ye moġulân tâ taškil-e ḥokumat-e ilḥâni* (Von der Errichtung der Mongolenherrschaft in der Region bis zur Errichtung der Ilkhan-Herrschaft). Teheran: Markaz-e našr-e dânešgâhi 1367/1988, VIII + 364 S.

In den verschiedenen historischen Epochen der iranischen Geschichte waren Glaube und Staat immer miteinander verbunden. Doch hat die Rolle des Glaubens in politischen Angelegenheiten seit der Mongolenzeit an Gewicht gewonnen. Dem Verhältnis zwischen Glaube und Staat in der Mongolenzeit geht dieses Buch nach.

Aḥmad Baširi (Hrsg.): *Ketâb-e nârenġi. Ğeld-e avval, Zêll os-soltân va Moḥammad ‘Ali Šâh ru-dar-ru* (Das orange Buch. Bd. 1, Z. os-s. versus M. ‘A. Š.). *Geheime Dokumente des zaristischen Außenministeriums über die Vorgänge der Verfassungsrevolution in Iran.* Übers. Ḥoseyn Qâsemi-yân. Teheran: Našr-e parvâz 1366/1987-8, 291 S. (2. Aufl. Našr-e nur 1367/1988).

Mas‘ud Behnud: *Doulathâ-ye Irân az Sayyed Žiyâ‘ tâ Baḥtiyâr* (3. Esfand 1299 — 22. Bahman 1357) (Die Regierungen Irans von S. Z. bis B., 22. 2. 1921 — 11. 2. 1979). Teheran: Ğâvidân 1366/1987-8, XXIV + 929 S., Abb.

Das in journalistischem Stil verfaßte Buch enthält in den Fakten zahlreiche Unsicherheiten und Fehler.

Ğalil Bozorgmehr (Hrsg.): *Doktor Moḥammad Mošaddeq va rasidegi-ye farġâmi dar divân-e kešvar* (Dr. Moḥammad Mošaddeq und die Gerichtsverhandlung am Kassationsgericht). Teheran: Entesâr 1367/1988, 377 S., Abb.

Dieses Buch ist eigentlich der dritte Band über das Gerichtsverfahren gegen Mošaddeq. Es enthält eine ca. 140seitige Einleitung von ‘Ali Hamadâni (Pseudonym), die die Ereignisse vom 25.—28. Mordâd und den Tagen nach dem Coup d’état, die Rolle der Amerikaner im Staatsstreich u. a. darstellt. Diese Abhandlung ist — unabhängig davon, ob man der Ansicht des Autors beipflichtet oder nicht — eine der ausgewogensten und informativ-

sten Schriften, die bislang über den 28. Mordâd und Moşaddeq erschienen sind.

*Hosrou Hoşravi: Barrasi-ye âmâri-ye vaz'iyat-e arzi-ye Irân dar šeş ostân (Statistische Untersuchung über die Agrarsituation Irans in 6 Provinzen). Teheran: Markaz-e naşr-e dâneşgâhi 1367/1988, IV + 219 S.*

Hier sind zum ersten Mal in Iran die Ergebnisse der Landreform von 1341/1962 auf Provinzebene untersucht worden. H. arbeitet mit Augenzeugenberichten, Statistiken und Dokumenten. Die sechs bearbeiteten Provinzen sind die Zentralprovinz, Isfahan, Fars, Bakhteran, Luristan und Hamadan.

*'Abbâs Hâleşi (Şirâzi): Târiḥçe-ye bast va bast-neşini (Kleine Geschichte des Asyls). Mit historischen Belegen. Teheran: 'Elmi 1366/1987-8, 188 S., Abb.*

Das Buch gliedert sich in zwei Teile. Der erste Teil behandelt die historischen Wurzeln und die Entwicklung, die wichtigsten Asylorte und andere Themen. Der zweite Teil bringt historische Belege und Texte.

*Naşrollâh Humand: Gofîârî dar bâre-ye taqvim-e mardomân-e Mâzandarân (Abhandlung über den Kalender der Bevölkerung von Mazanderan). Amol: Vertrieb durch Ketâbsarây-e Ṭâleb Âmoli 1367/1988, 32 S.*

## Geographie und Soziologie

*Manučehr Sotude: Az Âstârâ tâ Astarâbâd. Bd. 4: Banâhâ va âşâr-e târiḥi-ye Mâzandarân-e şarqi (Historische Bauten und Denkmäler in Ost-Mazanderan). Teheran: Edâre-ye koll-e enteşârât va tabligât-e Vezârat-e farhang va erşâd-e eslâmi 1366/1987-8, 1264 S.*

S. begann seine Arbeit über archäologische und historische Bauten und Denkmäler am Nordhang des Elburz-Gebirges bereits 1345/1966-7 in einem Projekt des *Anġoman-e âşâr-e melli*. Dem nun vorgelegten vierten Band gehen drei Bände mit dem gleichen Titel voraus, die im *Anġoman-e âşâr-e melli* veröffentlicht wurden:

1. *Âşâr va banâhâ-ye târiḥi-ye Gilân-e biye-pas* (Historische Denkmäler und Bauten im westlichen Gilan).
2. *Âşâr va banâhâ-ye târiḥi-ye Gilân-e biye-piš* (. . . im östliche Gilan).
3. *Âşâr va banâhâ-ye târiḥi-ye Mâzandarân-e garbi* (. . . im westlichen Mazanderan).

Das vierte Werk in dieser Reihe, das in zwei Bänden auf den Markt gekommen ist, beschäftigt sich mit den Orten Amol, Babol, Schahi, Sari, Behschahr und der Bergregion Hezâr Ğarib. Der zweite Band enthält 458 Aufnahmen von Bauten, Inschriften und architektonischen Details. In seiner Einleitung listet der Autor die Bauwerke der betreffenden Region auf, dazu

die Daten des Baus, Namen von Architekten und Baumeistern, Schreibern und Intarsiatoren. Mit der ihm eigenen Sorgfalt hat S. sich bemüht, alle Inschriften in den Bauten zu lesen und im Wortlaut abzudrucken.

Siehe auch: **Periodika:** *Ketâbdâri*, darin Aufsatz *Ašraf ol-Ketâbi*.

**Bibliographien usw.:** *Mo'assase-ye mo'âla'ât; Ğaktâĝi*.

**Wissenschaftsgeschichte:** *Sezgin*.

**Geschichte:** *Hosravi*.

### Sprache und Wörterbücher

*Aḥmad Vakiliyân (Hrsg.): Tamšil va mašal (Sprichwörter). Bd. 2, Teheran: Soruš 1366/1987-8, 230 S.*

Der erste Band von *Tamšil va mašal* wurde im Jahre 1352/1973-4 von Anĝavi Širâzi herausgegeben. Das vorliegende Buch folgt der Methode des ersten Bandes und verzeichnet Sprichwörter, die im Laufe zweier Jahrzehnte im ganzen Land gesammelt wurden.

*Mohsen Šabâ: Farhang-e bayân-e andišeḥâ. Teheran: Farhang 1366/1987-8, 688 S.*

Ein persisch-persisches Wörterbuch. Es bringt zuerst die Grundbedeutung eines Wortes, z. B. *dâĝ: ašar, 'alâmat, nešân*, und danach abgeleitete und übertragene Bedeutungen (im Falle von *dâĝ: dard, ranĝ, dard-e saḥt* usw.). Es folgen Ausdrücke, die das Wort enthalten. Im Falle von *dâĝ* sind es fast 60 Redewendungen, darunter *dâĝ oftâdan, dâĝ afkandan, dâĝ-o-darašš*, um nur einige Beispiele zu nennen. Es handelt sich nach dem Autor um ein Wörterbuch zum Auffinden von Wörtern, deren Bedeutung wir nicht kennen, und zur Erweiterung des Wortschatzes.

*'Abdolkarim Qarib: Farhang-e zamin-šenâsi, fârsi-englisi-farânse; englisi-fârsi; farânse-fârsi (Geologisches Lexikon, Persisch-Englisch-Französisch; Englisch-Persisch; Französisch-Persisch). Orumiye: Anzali 1366/1987-8, 229 + 29 S.*

Die persischen Entsprechungen zu den geologischen Begriffen sind jeweils mit einer kurzen Definition versehen. Vor diesem sind schon drei geologische Lexika veröffentlicht worden, die am Anfang des Buches vorgestellt werden.

*Mas'ud Barzin: Farhang-e eštelâḥât-e ruznâme-negâri-ye fârsi (Wörterbuch persischer journalistischer Ausdrücke). Teheran: Bahĝat 1366/1987-8, 161 S.*

Enthält ca. 700 Ausdrücke aus der Zeitungssprache mit Erklärungen.



*Irağ Afšâr (Sistâni): Vâže-nâme-ye sistâni (Sistanisches Wörterbuch). Teheran 1365/1986-7, 164 S.*

Soweit wir wissen, stammen die ersten Informationen zum Sistanischen von Abû Rayhân Bîrûnî. Er brachte im *K. al-Âtâr al-baqîya* (S. 42 und 70) die iranischen Monatsnamen im Sistanischen und verzeichnete im *K. aš-Şaydala fî t-tibb* einige Pflanzen in dieser Sprache. Nach Bîrûnî begegnen wir der Sprache in dem arabisch-persischen Wörterbuch *Muhaddîb al-asmâ* von Maḥmûd b. ʿUmar Zangî Seğzî. Hier stehen einigen arabischen Begriffen Wörter gegenüber, die in keinem anderen Wörterbuch zu finden sind. Da der Autor die Nisbe Seğzî trägt, kann man ziemlich sicher annehmen, daß diese Wörter aus dem Sistanischen stammen. Außerdem gibt es sistansische Wörter im *Târiḥ-e Sistân* und anderen regionalen Texten. Später dann, in der Einleitung des *Farhang-e ġahângiri* (11./17. Jh.) gilt *sagzi* (= sistansisch) als eine der nicht mehr gebräuchlichen Sprachen Irans.

In neuerer Zeit hat zum erstenmal Irağ Afšâr (der Herausgeber der Zeitschriften *Râhnamâ-ye ketâb* und *Farhang-e Irân-zamin*) in der Zeitschrift *Yağmâ* (VII,1, 1333/1954-5, S. 462—464) hundert sistansische Wörter aufgelistet. Im Jahre 1962 publizierte J. W. Weryho im *Indo-Iranian Journal*, V (1961-2), S. 276—307 einige folkloristische Texte in dieser Sprache. Im Jahr darauf veröffentlichte A. L. Gryunberg in der Zeitschrift *Kratkie Instituta narodov Azii Soobshcheniya* sistansische Redewendungen, die er in Serakhs gesammelt hatte, mit einigen morphologischen Anmerkungen und dem Entwurf einer Phonologie dieses Dialekts. („Seystanskiy dialekt v Serakhse.“ *KSINA* 67/1963, S. 76—86). 1974 schrieb G. Lazard einen Aufsatz mit dem Titel „Morphologie du verbe dans le parler persan du Sistan“, in: *Studia Iranica* 3 (1974), S. 65—85, in dem er auch die Phonologie des Dialekts kurz streift. Im Jahre 1359/1980-1 veröffentlichte Siyavuş Parvâz eine Reihe von Artikeln mit dem Titel „Vâženâme-ye sistâni“ (in: *Hodhod*, 2. Jg., Nr. 1, 3, 5, 6, und 9—10), die leider nicht über den Buchstaben *ta* hinausgedieh.

Hier liegt nun das erste geschlossene Wörterbuch dieses Dialekts vor. Der Verfasser hat keine Kenntnisse in der Linguistik und der Methode der Dialektaufzeichnung. Diesen Mangel spiegelt das ganze Buch wider, und er hat, wie wir sehen werden, einige Verwirrung gestiftet. Ein Vergleich des Wörterbuches mit der unvollständigen Arbeit von Parvâz zeigt, daß diese an Sorgfalt und Kompetenz überlegen ist. A. gibt in seiner kurzen Einleitung keinerlei Erläuterung zu der historischen Entwicklung und gegenwärtigen Situation des Dialekts und seiner geographischen Verbreitung. Der heutige sistansische Dialekt ist sicher eine vom Persischen abgeleitete Form, doch gibt es auch Wörter, die sich vom Persischen unterscheiden. Es sieht so aus, als sei das alte Sistanisch, aus dem Bîrûnî einige Wörter aufgezeichnet hat, in den vergangenen Jahrhunderten verschwunden und als sei Persisch an seine Stelle getreten. Die Stelle im *Farhang-e ġahângiri*, die wir oben zitiert haben, weist wahrscheinlich auf diesen Umstand hin.

Die Einleitung umfaßt fünf Seiten und bringt unter dem Titel *Čand maṭlab-e dasturi* (einige grammatische Themen) phonetische Abweichun-

gen vom Persischen, Pluralsuffixe, Pronomina, Demonstrativpronomina und die Deklination eines Verbs in fünf Tempora. Das Wörterverzeichnis beginnt auf S. 22. Darin sind folgende Mängel zu erwähnen:

1. Die Aufnahme von Wörtern, die im Persischen und Sistanischen gleich sind. A. bringt zahlreiche Wörter aus dem gemeinsamen Wortgut, z. B. *âbâdi*, *ârug*, *âbyâr*, *âgol*, *ablaq* und Dutzende anderer.
2. Die Aufnahme von Dorf- und Familiennamen wie Tabâtabâyi, Zâhedân, Kušebâr, Kuš'âge, Mir und andere.
3. Das Verzeichnen grammatischer Formen wie verschiedener Verb- und Pluralformen.

4. Das Fehlen einer einheitlichen phonetischen Umschrift. Der Autor gibt zwar seine Zeichen für die sistanischen Laute an (S. 20 f.), doch ist die Anwendung wirr, unsicher und in vielen Fällen falsch, so daß, will man die Wörter lesen, oft Vorkenntnisse des sistanischen Dialekts vonnöten sind. Für ein und denselben Laut werden manchmal zwei oder drei Zeichen verwendet:

Für /i/ steht einmal *i*, dann wieder *y* oder sogar *ei*: *i (in) ijur (inğur)*, *bēgāry (bigāri)*, *eito (inčenin)*.

Für /o·/ steht *ow* oder *ō*: *owdār (âbdâr)*, *ow-gošt (âb-gušt)*, *ōsār (afsār)*, *ōquni (afgâni)*.

/ey/ wird zuweilen mit *ey*, *ē* oder *ēy* wiedergegeben: *heyro (heyrân)*, *qē (qey)*, *kēl (keyl)*, *kēyvānu (kadbānu)*.

Für das langgezogene /e·/ steht *e*, *ē* oder *e'*: *bedār (bidâr)*, *brēme (barâdaram)*, *tāle' (tāle')*.

Dieselbe Verwirrung herrscht bei den Konsonanten. A. benutzt manchmal statt /q/ das Zeichen *g*. Er schreibt *arga* statt *arqa*, *âgol* statt *âqol*, *ârog* statt *âroq*. Auch benutzt er manchmal ein *c* anstelle von /k/: *do cārd (do kârd)*.

Es gibt einige Eintragungen, deren Aussprache nicht eindeutig ist, wie *tāieās* oder *afrāie*, andere sind ganz falsch, wie *arōs* statt *aros*, *arom* statt *a·rom*, *am* statt *âmo (hamân)*, *urke-par-ō* statt *o·r-e pa·ro· (abr-e por-âb)*, *bad-quri* statt *bad-qa·ri (bad qahri)*, *âhan-ravā* statt *âhan-rovā*.

5. Falsche oder mangelhafte Begriffsdefinitionen. Z. B. wird *balle* als *ğofti* (Paarung) definiert, während doch richtig *bal(l)* für *ğoft* (Paar) steht; *bassa* wird als *kâfi*, *kâmel* (ausreichend, vollkommen) definiert, während es richtig *kâfist* (es ist genug) heißen muß.

6. Viele sistanische Wörter stehen nicht in diesem Wörterbuch; das wird bei einem Vergleich mit der Arbeit von Parvâz deutlich.

Ein Blick auf die sistanischen Wörter zeigt, daß dieser Dialekt im Vergleich zum Persischen interessante Besonderheiten in sich birgt und Entwicklungen und Veränderungen aufweist, die ihn unter den iranischen Dialekten hervorheben. Da ist z. B. das Vorhandensein von Konsonantengruppen im Anlaut: *truš (torš)*, *jvuni (ğavâni)*, *xros (ğorus) škam (šekam)*. Eine weitere Eigenheit, die beim Vergleich der sistanischen Wörter mit dem ursprüngli-

chen persischen Wort zutage tritt, ist die Eliminierung des Konsonanten /y/ im Anlaut: *ax* (*yah*), *ala* (*yale, rahâ*), *axan* (*yaqe*), *erâq* (*yarâq*), *ajuj majuj* (*ya'ğug-*o*-ma'ğug*), *âd* (*yâd*), *âr*, (*yâr*), *âna* (*yâ na, va gar na*). (Die letzten drei Beispiele stammen aus dem Verzeichnis von Siyâvuš Parvâz.) Interessant ist auch das Anhängen des Konsonanten /g/ nach auslautendem /r/: *garg* (*gar-o-kačal*), *gaftârg* (*gofâtâr*), *kavarg* (*kavar* — Name einer Pflanze) und in einigen Wörtern die Verwendung von /a/ anstelle von /o/ und /e/ im Persischen: *marda* (*mordan*), *gala* (*gele*), *par* (*por*), *pašt* (*pošt*) u. a.

Der sistanische Dialekt ist auch von seinem Lautsystem her interessant. Neben den drei Vokalen /a/, /e/, /o/ kommen die drei hohen Vokale /a·/, /e·/ und /o·/ vor, die von den ersteren zu unterscheiden sind, wie folgende Gegenüberstellung zeigt: *bad* (*bad*) — *ba·d* (*ba·d*), *kal* (*kal, kačal*) — *ka·l* (*mazra·e*), *bel* (*be-gozâr*) — *be·l* (*bil*), *zer* (*karda·*) (*panhân kardan*) — *ze·r* (*zir*), *kor* (*korr(-e âb)*) — *ko·r* (*kur*), *šor* (*šoršor-e âb*) — *šo·r* (*šur*). Die hohen Vokale werden etwas länger gesprochen als die kurzen und sind keinesfalls mit ihnen gleichzusetzen. Eine andere lautliche Eigenheit ist das fehlende /h/ und /' (Hamza), doch beginnt unter dem Einfluß des Persischen — besonders in Zabol — das /h/ in viele Wörter, die der Dialekt mit dem Persischen gemein hat, einzudringen. Im vorliegenden Buch sind *hâvan*, *har če*, *harzegi*, *harâm*, *hamiše* in der Form *âvan*, *arči*, *arzag*, *arom*, *amiša* verzeichnet, die Wörter *âhak*, *bârhang*, *bâhu* (*bâzu*), *bahâre*, *pâzahr* jedoch als *âhak*, *bârhang*, *bâhu*, *bahâra*, *pâzahr*, was den Beginn der besagten Entwicklung illustriert. Im Wörterverzeichnis von Parvâz ist jedoch kein einziges Wort mit /h/ zu finden.

(Sehr verbunden bin ich Mohammad Reza Khodadadi, dem Dialektologen des Sistanischen und graduierten Studenten der Linguistik an der Universität Teheran, dem ich einige Angaben über das Sistanisch-Persische verdanke.)

Ali Ashraf Sadeghi

(Aus: *Mağalle-ye zabânšenâsi*, V,1 (*bahâr-tâbestân 1367/Frühjahr-Sommer 1988*), S. 109—112.)

*Nasrollâh Purğavâdi* (Hrsg): *Dar bâre-ye tarğome* (Über das Übersetzen). 2. Aufl., Teheran: *Markaz-e našr-e dânešgâhi 1366/1987-8*, 330 S. (1. Aufl. 1365/1986-7).

Eine Sammlung von Aufsätzen und Buchbesprechungen, die in Abständen in *Našr-e dâneš* erschienen sind. In der 2. Aufl. sind ein Aufsatz und eine Besprechung hinzugefügt und vier kurze Besprechungen herausgenommen.

## Literatur

## a) Poesie

*Moḥammad ʿAli Šâʿeb: Divân-e Šâʿeb-e Tabrizi. Ğeld-e 4, ğazaliyât: dâl. Ed. Moḥammad Qahremân. Teheran: ʿElmi va farhangi 1367/1988, 619 S.*

*Saʿid Niyâz Kermâni (Hrsg): Hâfeẓ-šenâsi. Bd. VII—IX. Teheran: Pâžang 1366-7/1987-8, 3 Bde., 240 + 244 + 240 S.*

Aufsatzsammlung zu Hafiz, u. a. Mahdi Parhâm: *Abʿâd-e ğahâni-ye Hâfeẓ* (Die universellen Dimensionen von Hafiz); Moḥammad Amin Riyâhi: *In robâʿihâ az Hâfeẓ nist* (Diese *robaʿis* sind nicht von Hafiz); Moḥammad Rezâ Šafiʿi Kadkani: *Hâfeẓ va Bidel*.

*Hâmed Akbari: Hâfeẓânehâ-ye ʿarabi; ʿebârathâ, mašraʿhâ va abyât-e ʿarabi dar ašʿâr-e Hâfeẓ; nosḥe-ye Qazvini-Ġani (Hafizisches auf Arabisch; arabische Ausdrücke, Halbverse und Verse in Hafiz' Gedichten; nach Qazvini-Ġani). Tabriz: o. Verl. 1366/1987-8, 90 S.*

Das Buch enthält den vokalisiert Text der arabischen Ausdrücke, Halbverse und Verse aus Hafiz' Diwan mit ihrer Bedeutung.

*Ġamâl Ḥalil Šarvâni: Nuzhat al-maġâlis. Ed. Moḥammad Amin Riyâhi. Teheran: Entešârât-e zavvâr 1366/1987-8.*

Das Unikum dieses Werkes wurde von dem deutschen Professor C. H. Rempis in einer türkischen Bibliothek entdeckt. Der verstorbene Moḥammad ʿAli Foruġi hat es dann für seine Edition der *Robâʿiyât* von ʿOmar Ḥayyâm (1320/1941-2) benutzt, und Saʿid Nafisi hat in seinem Buch *Târiḥ-e nazm va naṣr dar Irân* ein Verzeichnis der Dichternamen aus *Nuzhat al-maġâlis* zusammengestellt.

Die Ed. beruht auf einer Fotokopie der *Nuzhat al-maġâlis* in der Zentralbibliothek der Universität Teheran. R. beschreibt das Werk in seiner Einleitung folgendermaßen: *Nuzhat al-maġâlis* ist eine Sammlung von 4139 *robâʿis*. Das Buch gliedert sich in 17 Kapitel (*bâb*), jedes Kapitel in mehrere Unterabteilungen (*namat*), die sich auf insgesamt 96 belaufen. Die meisten der 290 Dichter, deren Gedichte hier gesammelt sind, lebten im 6. und in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts H. (12. bis Mitte 13. Jh. n. Chr.). Nur vereinzelt treffen wir auf Dichter aus dem 5./11. Jh. bzw. der zweiten Hälfte des 7./13. Jhs. Die ältesten Gedichte dieser Anthologie sind ein *robâʿi* von Farroḥi Sistâni (gest. 429/1037-8) und zwei *robâʿis* von ʿOnšori Balḥi (gest. 432/1040-1). Zwei *robâʿis* sind unter dem Namen Ebn Sinâ und eines unter Abu Saʿid Abu l-Ḥeyr verzeichnet. Die meisten Dichter in der *Nuzhat al-maġâlis* stammen aus dem Nordwesten Irans, entsprechend der besonderen Bedeutung dieser Region, und es ist auch natürlich, daß die Gedichte von Dichtern, die in der Nähe des Autors an den beiden Ufern des Aras lebten, am zahlreichsten in dem Werk vertreten sind: Aus Gandsche

stammen 24 Dichter, aus Scharwan 18, aus Tiflis und Bilqan je fünf, aus Baku und Darband je einer. Außerdem sind zehn Städte in Azerbaidschan und Zandschan vertreten. Die wichtigsten sind Maraghe (7), Tabriz (5) und Abhar (3).

b) Prosa

‘Ali Ašraf Darvišiyân (Autor und Hrsg.): *Afsânehâ, nemâyešnâme-hâ va bâzihâ-ye kordi* (Kurdische Märchen, Stücke und Spiele). Bd. 1: *Afsânehâ va masalhâ* (Märchen und Sprichwörter). Teheran: Ruz 1366/1987-8, 384 S., Abb.

**Das Qabusnāme.  
Ein Denkmal persischer Lebensweisheit**

*Übersetzt und erklärt von SEIFEDDIN NAJMABADI in Verbindung mit WOLFGANG KNAUTH. 1988. 8°. 281 Seiten mit 3 Abbildungen, kartoniert (3-88226-442-X). DM 48,—. Dr. Ludwig Reichert Verlag. Wiesbaden.*

Das weit über die Zeit seiner Abfassung und über die Grenzen seines Entstehungslandes hinaus unter dem Namen „Qabusnāme“ bekannte, literarisch wie kulturgeschichtlich bedeutsame Werk heißt mit seinem eigentlichen Titel *Buch der Ratschläge*, persisch *nasihat-nāme*. Sein Verfasser, Kej Kawus, ist um 1021/22 n. Chr. geboren und genoß die für die persischen Fürstensöhne seit Jahrhunderten vorgeschriebene Erziehung, bei der eine Synthese von ritterlichen und geistigen, vornehmlich religiösen Tugenden angestrebt wurde. Es handelt sich um eines der interessantesten und eigenartigsten Erzeugnisse der mittelalterlichen iranischen Literatur. Mit Recht werden der „intime Ton“ des Werks und die reizvolle Schichtheit der hübschen Anekdoten sowie die auf Schmuck verzichtende Einfachheit der Erzählkunst gerühmt. Die vorliegende Übersetzung des Qabusnāme ist die erste in deutscher Sprache, die nach dem persischen Original vorgenommen wurde. Die einzige frühere deutsche Übersetzung des Orientalisten *H. F. von Diez* erfolgte aus dem Türkischen und ist fast 170 Jahre alt. Schon *Goethe* beschäftigte sich bei seiner Begegnung mit dem klassischen Schrifttum der Perser unter der Führung von *H. F. von Diez* eindringlich mit dem Qabusnāme. Der Beziehung des Dichters zu diesem so bedeutsamen Stück der persischen Literatur ist daher ein besonderes Kapitel gewidmet.